

Bedürfnis des Lebens dienstbar zu machen. Es genügt nicht nur das Wissen, sondern es muß auch die Fähigkeit oder der Willen dazukommen, das, was man erdacht hat, in die Wirklichkeit umzusetzen. Diese Kraft, eine neue landwirtschaftliche Kultur und eine neue Industrie zu begründen, fehlte dem hervorragenden Forscher und er überließ es Achard, die Nutzanwendung zu ziehen. Nahezu 55 Jahre mußten vergehen, ehe der Grund zur heutigen Zuckerindustrie gelegt und die erste Fabrik, die die Herstellung des Zuckers im Großen in Szene setzte, eröffnet wurde.

Mitunter ist von Achards Gegnern etwas hämisch betont, daß er ja gar nicht der Urheber der gewichtigen Neuerung wäre, sondern Marggraf sie bereits bekanntgemacht habe. Aber es muß zur Ehre Achards hervorgehoben werden, daß er niemals versucht hat, seinen Meister zu verkleinern oder sich das Verdienst der Umwälzung zuzuschreiben. In einem noch ungedruckten Bericht an König Friedrich Wilhelm III. vom 2. Dezember 1799 spricht er sich einmal unumwunden darüber aus. „Denn obzwar der verstorbene Director Marggraf“ führt er aus, „den Zucker in den Rüben bewiesen, so hat doch diese äußerst wichtige Sache im Lande und außer dem Lande 52 Jahr geschlafen und ich habe sie nicht allein rege gemacht, sondern auch die Mittel, wodurch sie zum Nutzen des Staats angewendet werden kann, angegeben, und ich glaube mich also in dem Fall zu befinden, in welchem jener Naturforscher sich befand, welcher zwar nicht Erfinder der Magnetnadel war, allein dieselbe zum Nutzen der Schiffarth anwendete“.

Der Name Achard ist in den Annalen der Berliner Akademie der Wissenschaften dreimal vertreten. Antoine Achard, der Berliner Hofprediger 1696—1772, François Achard, Oberjustizrat in der französischen Kolonie von Berlin, 1699—1782 und Franz Karl Achard, Physiker und Chemiker, 1753—1821. Die beiden älteren Achards bedeuten als Gelehrte nichts¹⁾. Franz Karl war zwar kein untüchtiger Nachfolger Marggrafs, vermochte indes nicht mit Gelehrten vom Range eines Scheele in Stockholm oder eines Lavoisier in Paris zu wetteifern. Nur solange Marggraf auf der Höhe seines Schaffens stand, behauptete Berlin den Ruhm, die ersten Chemiker der Welt aufzuweisen²⁾. Damit soll jedoch das große Verdienst, das Achard sich durch seine praktische Betätigung um die europäische Menschheit erworben hat, nicht herabgesetzt sein.

Die Familie Achard stammt aus Frankreich. Der Vater von Antoine und François, der Sohn eines Predigers in der Dauphiné, war bald nach der Aufhebung des Edikts von Nantes in die Schweiz übergesiedelt und hatte sich in Genf niedergelassen. Dort hatte er sich mit Anne Pinault, der Tochter eines hervorragenden Genfer Geistlichen, der seinerseits von einer ursprünglich in Poitou ansässigen Familie abstammte, verheiratet³⁾. Antoine

1) Ad. Harnack, a. a. O. I, S. 357.

2) Ad. Harnack, a. a. O. I, S. 440.

3) Eloge von Antoine Achard in Nouveaux Mémoires de l'académie Royale des sciences. 1772, S. 58; Senebier, Jean, Histoire littéraire de Genève. Genève 1786, III, 34.